

Iván Eröd

Quintetto ungherese. Bläserquintett op. 58

(1990)

Widmung:	„Dem Ensemble Wien - Berlin gewidmet“
Besetzung:	Flöte, Oboe, Klarinette, Horn, Fagott
Aufführungsdauer:	15'
Bestellnummer:	Stp. 570 (Studienpartitur), 06 476 (Stimmen)
Uraufführung:	4. April 1991 - Graz, Stephaniensaal Ensemble Wien - Berlin

Das *Quintetto ungherese* entstand als erstes Werk unmittelbar nach dem Umzug von Graz nach Wien. Der Ortswechsel beeinflusste Eröd emotional ebenso positiv wie die - zu diesem Zeitpunkt erst rund ein Jahr zurückliegende - politische Öffnung Ungarns (unter endgültiger Abkehr vom kommunistischen System), was sich einerseits im ungarischen, andererseits im heiter-fröhlichen Charakter des Stücks mitteilt. Das Material für alle drei Sätze entnahm Eröd dem siebenbürgischen Volkslied „Erdö, erdö, erdö“ [„Wald, Wald, Wald“], das jedoch primär in Fragmenten bzw. Umformungen erklingt und erst gegen Ende des dritten Satzes in metrischer Transformation beinahe vollständig zitiert wird. Entsprechend der Volksliedhaftigkeit ist das gesamte Stück diatonisch-modal. Die formale Gestaltung verwendet traditionelle Muster. Der erste Satz, *Allegro moderato*, ist in Sonatenform gehalten, wobei sich das Hauptthema in seinem Vordersatz aus dem Volkslied ableitet. Der Nachsatz bringt ein fröhlich-akzentuiertes Motiv ein. Der Seitensatz (ab Takt 45) lehnt sich noch enger an das „Erdö“-Motiv an. Nach der teils kanonischen Durchführung, einem kurzen Zitat aus dem Volkslied (Takt 144-146) und der Reprise bringt die Coda das Thema in Umkehrung. Der zweite Satz, *Andante tranquillo*, ist dreiteilig in der Art einer entwickelnden Variation über eine langsame, abermals aus dem Volkslied abgeleitete Melodie. Dazu kommen eine ebenfalls aus der zweiten Zeile des „Erdö“-Liedes abgeleitete Gegenmelodie des Fagotts und aus Skalen und Sekundschritten gebildete Begleitfiguren. Der erste Abschnitt bringt die Melodie in der Oboe bzw. im Fagott und die Begleitung in Aufwärtsbewegung (Takt 1-23). Im zweiten Teil übernehmen Flöte und Klarinette die melodische Führung, während die Begleitfiguren in zwei Stimmen aufwärts und in einer Stimme abwärts gerichtet sind (Takt 24-46). Der dritte Teil bringt schließlich die Melodik in Oboe und Fagott, die Skalen- und Sekundmotive in Aufwärtsbewegung und hebt ein bereits in der ersten Strophe viermal in der Flöte anklingendes, abwärts steigendes synkopisches Triolenmotiv nun deutlich in Oboe und Klarinette hervor. Das Finale, *Allegro vivace*, ist ein Rondosatz, der abermals bereits im Thema das „Erdö“-Lied anklingen lässt (s. Flöte Takt 12-15) und schließlich vor dem letzten Erklingen des Ritornells auch das Volkslied in seiner Originalgestalt einbezieht (Takt 138-172).

Christian Heindl